

Ersteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 „ — „ Vierteljährig . . . 2 „ 50 „ Monatlich . . . — „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Vierteljährig . . . 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig . . . 9 fl. — fr. Vierteljährig . . . 4 „ 50 „ für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Aachen bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Althaus bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Anzeigenspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & W., epl. der Stempelgebühr à 30 fr.

## Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Serbiens.

Der Staatsfiskus in Serbien, welcher die radicale Regierung wiederum im Lande an's Ruder gebracht hat, bedeutet für Serbien nicht allein ein höchwichtiges Ereignis in politischer, sondern zugleich auch in volkswirtschaftlicher Beziehung. Den finanziellen Wirren, welche im Lande durch die Miswirtschaft der Regierung herrschten, dürfte nunmehr gesteuert werden. Serbien ist in letzter Zeit in schlechten Ruf gekommen. Es hat seine inneren Gläubiger, seine Beamten und Lieferanten nicht pünktlich bezahlt, was aber mehr seine Ursache in dem Mangel einer guten Buchhaltung im Finanzministerium und in der verworrenen Finanzverwaltung hatte, denn in der inneren Finanzlage. Die Finanzen Serbiens, sowie die wirtschaftliche Lage des Landes überhaupt sind durchaus nicht so schlecht, wie es die sich bekämpfenden Parteien bei ihrer gegenseitigen Herabsetzung und Beschuldigung finanzieller Miswirtschaft darstellten. Um Wahlsimmen zu gewinnen, warfen die Liberalen den Radikalen zahlreiche Unterlassungsünden vor, ebenso wie die Radikalen ihrerseits in dem Wahlgesichte ihre Gegner beschuldigten, eine wirtschaftliche Unordnung im Lande hervorgerufen zu haben.

Es genügt aber, einen flüchtigen Blick in die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung Serbiens zu werfen, um über den wahren Stand der serbischen Finanzen sich klar zu werden. Am Anfang des verfloffenen Jahrzehnts hatte Serbien im Ganzen eine Staatsschuld von 8,350,000 Francs, und der Staatshaushalt hatte ein fast ungehörtes Gleichgewicht aufzuweisen. Das Budget des Jahres 1880 betrug in seinen Ausgaben 19,520,477 Francs, während die Einnahmen sich auf 19,560,500 Francs beliefen. Von nun ab begann aber die schwere Verschuldung Serbiens. Die fortwährenden Heereserweiterungen, welche unter der Regierung des Königs Milan vorgenommen wurden, erforderten ein jährliches Heeresbudget von durchschnittlich 16 Millionen Francs. Der unglückliche Krieg gegen Bulgarien, sowie die Verschwendungen am Hofe des Königs Milan und die Miswirtschaft im Staatshaushalt haben ebenfalls zur Verschuldung des Landes wesentlich beigetragen. Was aber am meisten die schwere Verschuldung Serbiens verurteilte, war der Eisenbahnbau, zu welchem Serbien auf Grund des Berliner Vertrages gezwungen wurde. Die bei dem Bau der serbischen Bahnen beteiligten Banken brachten die Regierung geradezu aus, und die Baukosten stiegen in's Ungeheure. Indem die Verwaltung der Eisenbahn in der Hand einer französischen Gesellschaft war, erlitt der Staat namhafte Verluste, während die Verwaltung sich bereicherte. Die directe Eisenbahnschuld betrug nicht weniger denn 123,500,000 Francs. So kam es, daß Serbiens Staatsschuld zur Stunde noch 326 Millionen Francs beträgt, wobei noch zu erwähnen ist, daß die Staatsschuld vor einiger Zeit 348 Millionen Francs ausmachte, wovon in der letzten Zeit erst über 20 Millionen Francs amortisiert wurden. Von dieser ungeheuren Summe verbrauchte Serbien nur 170 Millionen Francs für wirtschaftliche Zwecke, die übrige Hälfte wurde für die unermesslichen Hof- und Heeresausgaben verwendet, ebenso wie für die Verwaltungsdefizite. Im Jahre 1888 waren schon 19 Millionen Francs zur Verzinsung der Staatsschulden erforderlich. Das Staatsbudget wies ein großes Deficit auf, und im Jahre 1888 stand das Land bereits am Rande des Bankrotts. Man war nicht im Stande, die Steuern mehr aufzubringen, und kaum daß die Regierung noch vermochte, die Zinsen für die Staatsschulden zu bezahlen.

Den Radikalen, welche nach der Abdankung des Königs Milan im Jahre 1888 die Regierung übernahmen, war es vergönnt, die Finanzen und die wirtschaftliche Lage des Landes zu heben. Sie lösten den Vertrag mit der französischen Eisenbahnbetriebsgesellschaft und begannen, aus den Eisenbahnen sogar einen Nutzen zu gewinnen, welcher im Jahre 1892 sich auf 2 1/2 Millionen Francs belief. Zu gleicher Zeit verminderte die radicale Regierung die Heeresausgaben und brachte in die zerrüttete Staatsverwaltung Ordnung. Durch die Monopole auf Tabak und Salz sind auch die Einnahmen bedeutend erhöht worden, so daß es nunmehr auch gelungen ist,

das Deficit im Budget zu beseitigen. Die radicale Regierung mußte aber zu diesem Zwecke die Verträge mit den Betriebs- und Pachtunternehmern lösen, was auf die ausländischen Geldmärkte jedoch verhängnisvoll in der Weise wirkte, daß man gegen serbische Geschäfte, besonders Unternehmungen mit dem Staate, mißtrauisch wurde. Indessen sorgte die radicale Regierung dafür, daß die Pächter des Betriebs der Monopole und Eisenbahn entschädigt wurden. Die serbischen Finanzen haben sich aber durch dieses Vorgehen der radicalen Regierung günstiger gestaltet und die serbische Staatscasse ist durch den eigenen Betrieb zahlungsfähiger geworden.

Trotz der finanziellen und wirtschaftlichen Verschlechterung erscheint aber auch gegenwärtig Serbien in besserem Lichte, als viele andere Balkanstaaten. So entfallen jetzt auf eine Seele von der Staatsschuld in Griechenland: 16,59 Francs., in Rumänien 13,21 Francs., in Serbien 9,20 Francs., in Bulgarien 7,60 Francs. Vom Budget entfällt auf eine Seele in Griechenland: 44,15 Francs., in Rumänien 38,75 Francs., in Serbien 26,65 und in Bulgarien 27,20 Francs. Serbien ist somit weniger belastet, als Rumänien und Griechenland und steht nur etwas hinter Bulgarien zurück. Die Steuerbelastung Serbiens ist ebenfalls keine überaus große und drückt nicht auf das Volk, welches im Allgemeinen einen wirtschaftlichen Wohlstand aufzuweisen hat. Die Handelsbilanz Serbiens ist gleichfalls eine günstige, und im Jahre 1888 war der Export um 3,725,000 Francs. größer, als der Import, im Jahre 1889 überstieg die Ausfuhr die Einfuhr um 4,223,000 Francs. und im Jahre 1890 um 7,822,000 Francs. In Bezug auf seine Handelsbilanz befindet sich Serbien in einer besseren Lage, als Bulgarien, indem in letzterem im Jahre 1891 der Handelsüberschuss 152 Millionen Francs. ausmachte, wovon auf die Einfuhr 81 Millionen Francs. fielen, auf die Ausfuhr aber nur 71 Mill. Francs.

Die radicale Regierung hat, als sie an's Ruder kam, neben den Reformen zur Besserung der Finanzen auch damit begonnen, die Volkswirtschaft zu heben. Die nunmehr wiederum zur Regierung gelangte radicale Partei wird von Neuem an die volkswirtschaftlichen Unternehmungen herantreten. In erster Reihe erweist sich gegenwärtig der Ausbau des Eisenbahnenetzes als notwendig, um die natürlichen Reichthümer zu erschließen, was auch die liberale Regierung geplant hatte. Serbien muß überhaupt als industriell sehr entwickelungsfähig betrachtet werden. Es besitzt Eisenerze und Mineralreichthümer, und Industrie, sowie Ackerbau versprechen dort zu gedeihen. Der für 12 Jahre abgeschlossene Handelsvertrag mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn kam ebenfalls als eine Stütze der Volkswirtschaft und der Finanzen Serbiens betrachtet werden, und Rußland verkennt nicht seinen Nutzen, wenn es gerade mit diesem Lande rege Handelsbeziehungen anknüpfen darf.

Die radicale Regierung, welche sich auf dem Gebiete der finanziellen und wirtschaftlichen Verwaltung des Landes als ihrer Aufgabe viel eher gewachsen bewährt hat, als die liberale Regierung wird eine Reihe von Reformen vornehmen müssen, welche zur Hebung der wirtschaftlichen Lage dienen dürften. Die Volkswirtschaft und die Finanzen in Serbien sind nicht so schlecht, wie man es vielfach glaubt, und Ordnung in der Verwaltung bedeutet für dieses Land auch die Hebung der finanziellen Fähigkeit.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Mai.

Ein Gewährsmann des „Raghyarab“ besuchte jüngst Ludwig Kossuth, der sich bei diesem Anlasse über die Nationalitäten-Verhältnisse in Ungarn äußerte. Die Nationalitäten-Politik, sagte Kossuth, bestand in Ungarn stets darin, daß die Völkerschaften von der Regierung vollkommene Religionsfreiheit und Sprachgleichheit verlangten. Diese einfachen Dinge wurden ihres natürlichen Rahmens entkleidet und so entstand die gegenwärtige erbitterte Nationalitätenfrage. Aus den verschiedensprachigen Völkern

eine auch sprachlich einheitliche ungarische Nation zu machen, daran kann ein vernünftiger Politiker gar nicht denken; das ist eine Utopie und könnte höchstens mit Zwangsmitteln eine kurze Zeit erhalten bleiben. Die Sprache und die Religion der in Ungarn seit Jahrhunderten wohnenden Völker müssen als ein heiliger Schatz betrachtet werden, dessen Confiscation verboten ist. Eine Politik, welche dies thäte, stände nicht auf moralischer Basis. Die Sprachgleichheit gebührt in Ungarn zu den natürlichsten Dingen. Wir schreiben auf die 1848-er Fahne: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit; das heißt: uni cuique suum. Die damalige ungarische Regierung konnte dieses ihr Programm in Folge der russischen Intervention nicht verwirklichen. Diese Sprachgleichheit bestünde darin, daß jeder Gemeinde-, Bezirks- und Comitatsbeamte die Sprache des Volkes genau kennen und sich derselben in seinem amtlichen Verkehr mit dem Volk bedienen muß. Die Staats- und parlamentarische Sprache aber kann natürlich nur die ungarische sein.

Die Einberufung der Delegationsession nach Wien erfolgt — wie die „B. Corr.“ erfährt — für Donnerstag, 25. Mai d. J. Die beiden Häuser des Reichstages werden, sobald die hierauf bezügliche Verfassung des Minister-Präsidenten eintrifft, die Wahl der Delegationsmitglieder vornehmen.

Eine Budapest'er Zuschrift der „B. Corr.“ constatirt die außerordentliche Wirkung, welche die Rede des Minister-Präsidenten Dr. Wekerle im Magnatenhause hervorrief und die bei den Mitgliedern des Magnatenhauses selbst den Effect der Abstimmung über das Mißtrauensvotum herbeiführte. Auch die Gegner Wekerle's haben die geistige Ueberlegenheit, die er bei dieser Gelegenheit bewies, anerkannt und sie verschließen sich nicht der Erkenntnis, daß die oberste Leitung der Verwaltung des Landes sich in guten Händen befindet. Unter diesem Eindrucke dürfte man mit der Vorberathung nicht schweben, daß derartige Abstimmungen, wie die am 10. d., sich im Magnatenhause nicht wiederholen dürfen. Diese Erwartung sei umso berechtigter, als die Situation im Magnatenhause sich wahrscheinlich auch in anderer Richtung zu Gunsten Wekerle's klären werde. Die Stellung mancher Mitglieder des Magnatenhauses beim Hofe biete nämlich, im Zusammenhalt mit deren Kundgebungen gegenüber der Kirchenpolitik der Regierung, der gegen diese Politik gerichteten Action eine Handhabe für ganz grandiose Combinationen. Der Reichstatter der „B. Corr.“ glaubt, Dr. Wekerle sei in der Lage, in dieser Beziehung an maßgebender Stelle ein derartiges Desaveu zu erwirken, welches jenem Gerede ein Ende setzen würde.

„Pesti Naplo“ schreibt: Am 11. d. hat Karl Eötvös im Club die Abgeordneten Nicolaus Kun, Alexander Szacsavay und Ferdinand Szederle scharf angegriffen, weil sie als Mitglieder des Verwaltungsausschusses im Laufe der Verhandlung der Matrifellvorlage viele Bestimmungen der letzteren verurtheilt hätten. Eötvös führte aus, daß nach dem bekannten Verhalten des Magnatenhauses jeder gute Patriot dahin streben müsse, daß diese Vorlage vom Abgeordnetenhause einhellig angenommen werde. Nur dies wäre eine würdige Antwort auf das Votum des Magnatenhauses. Seiner Ansicht nach können solche Mitglieder der Partei, welche sich „mit so unpatriotischen Elementen, wie Graf Anton Szecsen und Graf Moriz Balfly“ zu verbänden scheinen, die Ansicht der Unabhängigkeitspartei im Ausschusse nicht vertreten, ja, sie würden verdrängen, auch aus dem Parteiverbande ausgeschlossen zu werden.

Die Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer Sitzung vom 12. d. bloß zwei Paragraphen des Gesetzes über die staatlichen Matrifellen erledigt, da sich über die Frage der Matrifellführer eine lange Debatte entwickelte. Es wurde schließlich ausgedrückt, daß in erster Reihe Verwaltungsbeamte zu Matrifellführern zu ernennen seien; andere Individuen seien mit der Matrifellführung nur dort zu betrauen, wo es die Verhältnisse nöthig machen; Oberstufrichter werden zu Matrifellführern nicht ernannt werden.

## Feuilleton.

### Die Madonna des Botticelli.

Novelle von Viktor Brantenborf.

(6. Fortsetzung.)

Mit geradezu fieberhaftem Eifer arbeitete Herbert Volkmar während der nächsten Tage an dem Entwurf für das bestellte Deckengemälde. Es war, als sei er von dem brennenden Wunsche befeuert, mit der widerwärtigen Arbeit so rasch als möglich zu Ende zu kommen, und doch war ihm noch nie ein Werk so schwer und langsam von der Hand gegangen, als dies.

Sein „Gastmahl“ war in diesen drei Tagen vollständig unberührt geblieben, und während der junge Maler sonst auch in Stunden der Unthätigkeit gern betrachtend und grübelnd vor der mächtigen Leinwand verweilt hatte, vermied er jetzt beinahe ängstlich, auch nur einen Blick zu ihr hinüber zu werfen.

Eben hatte er — um die Mittagszeit des dritten Tages — zum hundertsten Male ärgerlich und entmuthigt den Leinwand, der ihm die demalst so widerwillig gehorchte, beiseite geschleudert, als nach bescheidenem Kopfen ein Bedienter in langem, dottergelbem Ueberrock eintrat, um ihm eine prächtiger große Visitenkarte zu überreichen.

„Der Herr Commerzienrath läßt fragen, ob er Herrn Volkmar seine Aufwartung machen dürfe.“ — Der Herr Commerzienrath wartet unten im Wagen auf Beschaid.“

„Ich lasse bitten,“ erwiderte Herbert in einem Tone, der Herrn Franz Elinger sichtlich die Lust an dem Besuch verleidet haben würde, wenn er ihn hätte vernennen können. Dann als der Diener sich entfernt hatte, durchnah er mit aufgeregten Schritten sein Atelier, ohne auch nur daran zu denken, daß es wohl schicklich gewesen wäre, den abgetragenen Sammetkittel mit einem gesellschaftsfähigeren Rocke zu vertauschen.

„Herin!“ rief er, mitten in dem Raume stehen bleibend, als nach einer Weile abermals geklopft wurde; aber seine unwirke Miene nahm doch rasch einen wesentlich veränderten Ausdruck an, als er mit einem lebenswichtig heiteren:

„Ist es wirklich erlaubt?“ Melanie in allem Glanze ihrer festgehaltenen Schönheit zuerst über die Schwelle treten sah. Ihr knapper Promenadenkostüm war reizend, und die von dem frischen Lufthauch der Straße auf ihre Wangen gezauberte Röthe stand ihr fast noch besser, als die interessante Blässe, die ihm um ihres feinen, gleichmäßigen Eisenbeintones willen bei der ersten Begegnung so anziehend erschienen war.

„Sie sehen, ich habe Courage genug, meine Drohungen auch auszuführen,“ plauderte sie, ihm wie einem guten alten Bekannten die Hand reichend, weiter. „Wenn wir Ihnen nun ungelogen kommen, so ist es Ihre eigene Schuld.“

„Ein richtiger Ueberfall — nicht wahr?“ leuchte der Commerzienrath, den die steilen Treppen etwas außer Athem gebracht hatten. „Ich habe meiner Melanie hundertmal gesagt, das ginge doch eigentlich nicht an; aber wenn sie einmal ihren Kopf auf etwas gesetzt hat, so ist es schon am Besten, von vornerein jeden Kampf dagegen aufzugeben. — Ah, ein großartiges Bild, das muß wahr sein! — Eine altromische Orgie, wie ich vermuthete.“

„Nicht so ganz, Herr Commerzienrath,“ sagte Volkmar, dem es als das Beste erschien, die Störung von der humoristischen Seite zu nehmen. „Nur ein antikes Autorenkräftstück, das ein gewisser Agathon vor grauen Zeiten seinen guten Freunden gab und das später als Gastmahl des Platon eine gewisse Berühmtheit erlangte. Die Geschichte ist Ihnen ja ohne Zweifel bekannt.“

„Natürlich — natürlich! — Ein grandioses Bild! — Und der häßliche Kerl da unten an der Tafel ist ein Kritiker — wie?“

„Ja! — Aber einer, dem seine Kritiken theuer zu stehen kamen. Er wurde zur Strafe dafür verurtheilt, einen Schierlingsbecher zu leeren.“

„Wird ihm wohl recht geschehen sein und könnte manchem Zeitungs-schreiber von heute wahrhaftig auch nichts schaden. Ist denn der Kerl ebenfalls historisch?“

„So ziemlich, Herr Commerzienrath! — Er hieß Sokrates.“

„Ah, wie fleißig Sie bereits gewesen sind,“ warf Melanie, die über den Entwurf zu dem Deckengemälde gekommen war, etwas hastig dazwischen, „und wie hübsch das ist! — Nur vielleicht noch ein wenig zu zahm für einen Bacchusjug.“

Wie gleichgiltig er auch bis zu diesem Augenblick gegen unberufene Dilettantenkritik gewesen war, bei diesem leisen Tadel fühlte Herbert Volkmar das Blut heiß in seine Wangen steigen. Er trat an Melanie's Seite und riß mit einer raschen Handbewegung den Carton von dem Reihbrett herab, um ihn zusammengeknüllt auf den Boden zu werfen.

„Ganz recht, mein gnädiges Fräulein, das war auch meine Ansicht,“ sagte er mit erzwungener Ruhe. „Der Versuch galt mir bereits als mißglückt, und es war nicht mein Wunsch, daß er irgend Jemandem zu Gesicht käme.“

Mit einer gewissen Bestürzung hatte sie seinem Beginnen zugehört; aber sie sagte sich schnell und hat ihn so lebenswürdig heiter, als ob nichts geschehen wäre, ihr die Schätze seines Ateliers zu zeigen.

„Wenn Sie in der Erwartung kamen, Schätze zu finden, so werde ich Sie scharf vor einer Enttäuschung bewahren können, mein Fräulein,“ erwiderte er. „Ohne Zweifel haben Sie sich von einer Malerwerkstätte Vorstellungen gemacht, denen die meinige nur in sehr bescheidenem Maße entspricht.“

„Oh, ich finde es wunderhübsch bei Ihnen! — Man sieht auf den ersten Blick, daß jeder Gegenstand seinen Zweck und seine Bestimmung hat, und darum ist mir auch jeder einzelne Gegenstand interessanter, als alle die tauend zwecklosen Nichtigkeiten, mit denen Andere sich vielleicht umgeben. Aber Sie dürfen mir freilich auch die Erklärungen nicht schuldig bleiben — ausgenommen natürlich da, wo es eine Indiscretion wäre, sie zu verlangen.“





Szám 2035/1893.

[386] 2-3

urb.

H i r d e t m é n y.

A száznadasi ált. határtagostási ügyben az előmunkálatok megkezdésére, u. m. a képviselőt...

Erzsébetváros, 1893. évi április hó 18-án.

A kir. törvényszéktől: Báró Apór Zoltán, eljáró bíró.

3. 1540/1893.

[382] 3-3

C o n c u r s.

Die mit 1. Juni l. J. in Erledigung kommende Kreisarzt-Stelle in Leischkirch (Sebenener Comitath), mit welcher ein jährliches Gehalt von 700 fl. verbunden ist, ist durch Wahl zu befüllen.

Bewerber, welche der drei Landessprachen mächtig und Doctoren der Medicin sein müssen, wollen ihre vor-schriftsmäßigen instruirten Gesuche bis zum 10. Juni l. J. bei dem Unterzeichneten einreichen.

Bemerkt wird noch, daß zu dem Leischkircher Sanitätskreis 15 Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 15089 Seelen gehören und daß das Gehalt in monatlichen anticipativen Raten durch den Oberstuhlrichter ausgezahlt wird.

Leischkirch, am 10. Mai 1893.

Walbaum, Ober-Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 2. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Stefan Boros in Balantosh-Baralpa. (Deferer Gerichtshof.)

Am 9. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Anna Orbanos in Körösbánya. (Dortiges Bezirks-gericht.)

Am 10. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Anton Ritkovski in Dieß-Szent-Marton. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Débäer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Nachlaß-Concursumasse des Josef Birc in Débä bis 15. Juni.

Vom Karlsburger Gerichtshof zur Anmeldung von An-sprüchen auf die Concursumasse der Frima Edmund Heiser in Karlsburg bis 19. Juni.

Vom Kézdibárhelyer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Celeste Michael und Maria Szab in Débä bis 11. Mai 1894.

Vom Kézdibárhelyer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Michael Rényi sen. in Lembény bis 14. Mai 1894.

Erledigungen.

Beim Székregner l. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 25. Mai.

Bei der Székregnerhöfner Finanzdirection eine Steueramts-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 25. Mai.

Bei der Kronstädter Finanz-Direction eine Concepte-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 29. Mai.

Beim Gomorod-Wanderer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 30. Mai.

Rundmachungen.

Vom Székelybárhelyer Gerichtshofe, daß das taubstumme Mädchen Marie Benedel aus Bögöz unter Curatel gestellt wurde.

Vom Kézdibárhelyer Gerichtshofe, daß die Tagelohn wegen Contingentierung des Schantrechtes in Eosmezö am 18. Mai Ratifizirt.

Echt Roth-Schwarz-Blau Baumwollgarne offerirt von 10 Z aufwärts die Türkisch-Rothgarn-Färberei des [313] 5-6 Robert Neumann in Bürgstein in Böhmen.

Eigenthümer zu 20 Millionen Gulden gesucht!! Der Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf diesem Wege... Die Administration des Verlosungs-Anzeiger „Telegraph“ in Budapest, Váci-körút Nr. 43.

Für alte und junge Männer! Bester Erfolg für Copoiva-Gubeben, Santal-perlen und alle anderen Medicamente. Oberstabsarzt Dr. Müller's Injection und Pillen nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Ärzten empfohlen als bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden Katarth (Ausfluß), Gonorrhoe der Harnorgane von reinem und ausgezeichnetem Erfolge.

Dankagung. Seit 5 Jahren litt ich an einem offenen Bein, es hatten sich Wunden gebildet, von denen jede ungefähr die Größe eines Fünfmarsstückes hatte. Dieselben be-reiteten mir fürchterliche Schmerzen, und häufig war ich nicht im Stande, das Bein zum Gehen zu gebrauchen. Da kein Arzt mir zu helfen wußte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover, der mich in 2 Monaten völlig heilte. Jetzt ist seitdem ein Jahr verfloßen, das Bein ist nach wie vor ganz gesund, und ich fühle mich deshalb veranlaßt, Herrn Dr. Hope meinen warmsten Dank öffentlich auszusprechen. (gez.) Louis Lüssenhop, Eversen, Kr. Neustadt a. R.

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er fast eine wunderbare Wirkung. Beschreibt man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Es ist zu beziehen in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Kúnygasse und in allen renommirten Apotheken auch in der Provinz. Dépôt in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher. [308] 5-14

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. [852] 27. Telephone Nr. 809. - Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Aufträge für die Wiener Fruchtbörse bejorgt constantest die Getreide-Agentur Albert Rosenberger, Wien, II., Praterstrasse 28. Solide Vertreter gegen hohe Provision gesucht. [385] 2-3

Der dauerhafteste Fussboden-Anstrich hochglänzend und schnell trocknend, in den verschiedensten Nuancen, wird erzielt mit Bernstein-Glanzfarbe aus der Lackfirnis- und Farben-Fabrik Christoph Schramm, Wien, Offenbach a/M., Berlin. Niederlage bei Ludwig Fuchs, Hermannstadt. [323] 6-6

Grand Théâtre mécanique am Hermannsplatz. Heute und täglich, präcise 1/2 8 Uhr Abends: Grosse Gala-Elite-Vorstellung. Programm neu! III. Cyklus: Programm neu! 1. Agra, Residenz des indischen Groß-Mogulen mit dem prachtvollen Grabdenkmale der Kaiserin. 2. Die Einnahme von Plewna und Erstürmung der Griviça-Redoute und die Capitulation Osman Pascha's und seiner Armee am 9. December 1877. 3. Théâtre Fantoche. Eine automatische Künstler-Gesellschaft. Humoristische Scenen von mechanischen Metamorphosen. Clown-Entrée etc. etc. Zum Schluß: Sensationell: Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen, pantomimisch von lebenden Personen dargestellt. Doctor Faust, oder: Der Pact mit dem Teufel. Preise der Plätze: Speerplatz (nummerirt) 80 kr., zweiter Rang (nummerirt) 60 kr., dritter Rang 30 kr., Galerie-Stehplatz 20 kr. (Kinder bis zu 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen je Hälfte) Militär vom Feld-wekel abwärts zählt auf dem dritten Range 20 kr., Galerie 15 kr. Achtungsvoll Gierke, Director und Eigenthümer.

SCHLICK'sche Eisengiesserei und Maschinen-fabriks-Actien-Gesellschaft BUDAPEST. Fabrik u. Central-Bureau: VI., külsö väczy-út. Filial-Niederlage: VIII., kerepesi-út 77. sz. Stadtbureau u. Niederlage: VI., Podmaniczky-utca 14. Dampf- und Göpel-Dreschgaraituren, ferner mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichnete Pat. Schlick'sche 2- und 5-scharige Pflüge, patent. Rayol-Pflüge, Rayol-Pflüge, Original-Schlick- u. Vidats'sche Einschar-Pflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen und Schrollenbrecher. Patent. Schlick'sche „Haladás“-Reihensäemaschinen und alle landwirthschaftlichen Maschinen. Getreide-Puhmühlen, Futterbereitungs-Maschinen, Schrotmühlen, Original-amerikanische Garben-binder und Getreide-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc. Billigste Preise. - Günstige Zahlungs-Bedingungen. [111] 7-18 Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.